

# Ich will keine zuppa die pomodoro [...]

Autor(en): **Thulke, Peter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nebi-Variété

## Das Rindvieh

Die Kuh auf der Wiese stand.  
Sie kaute hin und wieder.  
Ein Hase sass am Wegesrand  
und sonnte seine Glieder.

Das Rind, mit spitzem Hörnerschmuck,  
vergass den Bauch zu füllen.  
Es hob den Kopf mit einem Ruck  
und fing laut an zu brüllen.

Der Frosch im Gras erbleichte still.  
Er fand das Brüllen grässlich.  
Die Kuh brüllt laut und wann sie will  
als sei es unerlässlich.

Und mit verärgertem Gesicht  
sagte der Frosch zum Hasen:  
Warum kann so ein Rindvieh nicht  
auf seinen Hörnern blasen.

Gerd Karpe

## Klima im Thurgau 21. Juni 2022

Um den letzten Apfelbaum wird ein Museum gebaut,  
die Zitronenernte war mässig,  
Datteln gab es viel zu viel,  
die erste Papaya-Plantage ist eröffnet,  
Papageien-Plage in den Hirsfeldern,  
Weinfeldern benennt sich um in Reis-City.

Wolf Buchinger

## Neue Bauernregeln

Stösst den Bauern öfter mal den Bock,  
kauft er sich eine Frau aus dem Ostblock.

Schweizer Bauern sind nun auch für die Vereinten Nationen,  
dank Hoffnung auf noch mehr Subventionen.

Kernbeisser

## Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Je mehr ein Städter am urbanen  
Leben erkrankt, desto stärker sehnt er  
sich nach der vermeintlich gesunden  
Monotonie auf dem Land.

Rückbesinnung auf ideelle Werte?  
Weshalb bloss Besinnung auf Werte,  
deren Abschaffung doch schon längst  
im Gang ist?

Je ernster die Lage, desto erheitern-  
der ist immerhin der zur Schau getra-  
gene Ernst ihrer gut situierten Inter-  
preten.

«Sollten wir allzu viele negative  
Erfahrungen mit der zurzeit äusserst  
attraktiven und leistungssteigernden  
Desintegration der Gesellschaft  
machen», meinen ihre zynischen

Nutzniesser, «so können wir's ja dann immer  
noch von Neuem mit der altgedienten und  
stinklangweilig gewordenen Integration und  
Solidarität versuchen!»

Was haben «normale» Nachrichten auf einer  
Ereignisskala noch zu suchen, die von der All-  
tagsbanalität bis zum Völkermord reicht?



PETER THULKE

Immer mehr Entwicklungen, Gege-  
benheiten und Ereignisse, die wir  
nicht mehr «nachvollziehen» kön-  
nen. Als hätte man uns vorgängig  
konsultiert oder uns irgendwann den  
Vollzug übertragen.

Es gibt in unserer Gesellschaft einen  
Schwelbrand aus Feindseligkeit und  
Ressentiments, welcher jedes naive  
Augenreiben angesichts seines plötz-  
lichen Aufflackerns zur offenen Feu-  
ersbrunst der Lächerlichkeit preis-  
gibt.

Wir sind so weit: Immer mehr Aus-  
nahmen bestätigen die Ausnahmen.

«Solange es uns nicht gelingt, die  
«Guten und die Bösen» sauber aus-  
einanderzuidividieren», sagte sich ein  
Militärexperte, «werden wir halt not-  
gedrungen beide Kategorien den von  
uns inszenierten Fegefeuern und  
Höllenqualen überlassen müssen.»